

„Macht es wie die Waldbauern“

Tagung in Oberveischede mit hohem Besuch

Von Dennis Jerchow

OBERVEISCHEDE.

Gäbe es in der Politik mehr Waldbauern, hätte Deutschland deutlich weniger Probleme. Das war zumindest der Tenor gestern beim Waldbauerntag in Oberveischede.

„Wir Waldbauern dürfen nicht mehr ernten als auch nachwächst - dieses nachhaltige Wirtschaften haben wir schon von unseren Vätern gelernt. Und dieses Prinzip sollte auch für Themen wie Haushaltspolitik, Rente oder Krankenversicherung gelten“, sagte gestern Michael Prinz zu Salm-Salm. Der ehemalige Präsident der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Waldbesitzer

war Hauptredner beim Waldbauerntag. Sein Besuch war nicht nur wegen des Vortrages etwas Besonderes: „Ich bin jetzt schon zum zweiten Mal in eurer Bezirksgruppe - damit seid ihr die einzigen, die ich in meiner Amtszeit mehr als einmal besucht habe. Aber es ist einfach so schön hier.“

Die heimischen Waldbauern waren gut auf die Visite des Prinzen vorbereitet: Vor mehr als 70 Zuhörern zeichnete ihn Dr. Philipp Freiherr Heereman, Vorsitzender des Waldbauernverbandes NRW, mit der Goldenen Ehrennadel seines Verbandes aus.

Ferdinand Funke sah die Branche Forst und Holz auf einem guten Weg. Keine Selbstverständlichkeit, wie der Vorsitzende der Waldbauern-Bezirksgruppe Olpe betonte. „Nach dem Orkan



Zukunftsperspektive: Michael Prinz zu Salm-Salm (3.v.li.) sprach gestern beim Waldbauerntag in Oberveischede. Eingeladen hatte die Bezirksgruppe Olpe des Waldbauernverbandes NRW um den Vorsitzenden Ferdinand Funke (re.). Foto: Heinz Hendel

Kyrill hätte dies wohl kaum jemand für möglich gehalten.“

Das sah auch Hauptredner Prinz zu Salm-Salm so: „Ich bin vorher ein wenig durch die Umgebung gefahren - was ihr Waldbauern hier bei der Aufarbeitung geleistet habt, ist beispiellos in ganz Europa.“ Er schwor die Anwesenden auf

die zukünftigen Aufgaben der Branche ein - und stellte klare Forderungen an die Politik: „Es darf für uns Waldbauern nicht zu viele Einzelvorschriften aus Berlin geben.“ Die Länder müssten starke Mitsprache bei der Waldpolitik haben. „Denn die Menschen hier vor Ort wissen viel besser,

was gut für den heimischen Bestand ist als ein Politiker in Berlin.“

Als Chance für die Zukunft der Waldwirtschaft sah der Referent auch Hausbau mit dem natürlichen Rohstoff. „Das stärkt die regionale Wirtschaft - und außerdem lebt man in Holzhäusern viel ge-

sünder.“

Und da der Wald für viele Themen des Lebens ein Vorbild sein könne, konnte sich der Prinz eine Bemerkung nicht verkneifen: „Bäume wachsen nicht in den Himmel - genau das hätten vielleicht auch die Akteure am Finanzmarkt beherzigen sollen.“